

tritt nicht durch den Schliff in das Rohr, verhindert aber jedes Aus-treten von Gasarten zwischen beiden Schliffen. Nach dem abermaligen Trocknen im Kohlensäure- oder Stickstoffstrom, wenn ein Luftstrom nicht gebraucht werden kann, wird Sauerstoff hineingelassen und nach Ab-stellung des Stromes die Sauerstoff-Aufnahme durch Zurücktreten der Flüssigkeit im Röhrchen m erkannt. Eine zweite Bestimmung wird zweckmässig mit neuer Substanz gemacht, da das entstandene Verbrennungs-product leicht den Verbrennungspunkt verändert.»

Methoden zur Bestimmung der Brechungsexponenten von Flüssig-keiten und Glasplatten bespricht Eilhard Wiedemann *) in einer längeren Abhandlung, auf welche hier nur hingewiesen werden kann.

Ueber Dampfdichtebestimmungen hat J. W. Brühl **) Mittheilungen gemacht, auf welche hier nur vorläufig aufmerksam gemacht werden soll, da der Verf. demnächst eine ausführliche Originalabhandlung über den-selben Gegenstand in dieser Zeitschrift zu publiciren beabsichtigt.

Ein hydrostatisches Aräometer hat Ph. Hess ***) construiert.

Die Methode, durch Vergleichung der Druckhöhen zweier verschie-denen Flüssigkeiten, welche gleichen Gasdrucken das Gleichgewicht halten, das Verhältniss ihrer specifischen Gewichte zu ermitteln, ist durchaus nicht neueren Ursprungs, vielmehr, wie es scheint, schon von Muschen-broeck zur Anwendung gebracht worden und hat seither zur Construction einer ganzen Reihe von Apparaten geführt, welche fast alle darauf hinauslaufen, zwei Steigröhren, deren jede in ein Gefäss mit einer der zu vergleichenden Flüssigkeiten taucht, an ihrem oberen Ende mit einem Vacuum zu verbinden. Der Luftdruck hebt dann die beiden Flüssigkeiten bis zu gewissen Höhen in den Steigröhren, welche Höhen man mit ein-ander zu vergleichen hat, um das Verhältniss der specifischen Gewichte der beiden Flüssigkeiten zu ermitteln. Bei den hydrostatischen Aräo-metern von Muschenbroeck, Scannegatty, Lichtenberg, Mester, Alexander, Mohr, Bertin und Schiff wird aber der störende Einfluss der Capillaritäterscheinungen theils ganz vernachlässigt, theils nicht genügend in Rechnung gezogen, so dass auch bei dem voll-kommensten der genannten Apparate, jenem von Bertin, eine Genauig-

*) Poggendorff's Annal. d. Phys. & Chem. 158, 375.

**) Ber. d. deutsch. chem. Ges. z. Berlin, 9, 1368.

***) Mittheilungen aus dem Laboratorium des techn. und administrativen Militär-Comité, Wien 1876, p. 38 und Dingler's polyt. Journ. 221, 140.